

Die Sperre der Brennerstrecke im Überblick

Gesperrt ist die Strecke von Innsbruck zum Brenner vom sechsten August um 22 Uhr bis zum 23. August um 5 Uhr morgens. Nicht nur der Nahverkehr, auch der Fernverkehr ist betroffen – teilweise bis nach Trient.

Busse ersetzen die Züge, die Haltestellen sind in Innsbruck bei der Verladestelle, in Matrei und Steinach am Bahnhofsvorplatz, in Stafflach bei der Abzweigung St. Jodok, in Gries bei der Feuerwehr und am Brenner am Bahnhofsvorplatz. Die Abfahrtszeiten sind den Plänen zu entnehmen, die man etwa auf der Internetseite der ÖBB finden kann. Richtung St. Jodok verkehrt ein Kleinbus.

Die Fahrradmitnahme ist im Nahverkehr eingeschränkt und nur auf eigenen Radtransportern mit den Entladestellen Innsbruck Hbf, Steinach und Brenner möglich. Im Fernverkehr entfällt der Radtransport.

Eine Totalsperre ist notwendig aufgrund der beengten Verhältnisse auf der Strecke. Laut ÖBB ist das Ziel, durch eine Totalsperre für einen überschaubaren Zeitraum die Strecke so rasch wie möglich wieder freigeben zu können.

Erneuert werden acht Weichen, saniert drei. 5000 Meter neue Schienen werden gelegt, Mauern und Tunnel saniert und Holz wird geschlagen. In Summe investieren die ÖBB rund 15 Millionen Euro in die Erhaltungsarbeiten.

Der internationale Güterverkehr wird über Villach umgeleitet, die RoLa fällt aus.

Alle Details finden Sie auf www.tt.com



GUT ZU WISSEN



Etwa zweieinhalb Wochen wird zwischen Innsbruck und dem Brenner kein Zug fahren: Die Strecke muss saniert werden.

Foto: Böhm

„Es ist nervig, aber es nutzt nix“

Ab Sonntagabend ist die Zugstrecke Innsbruck–Brenner für mehr als zwei Wochen wegen Arbeiten gesperrt. Erfreut sind die Passagiere nicht, aber sie nehmen es gelassen.

Von Melina O. Mittermöckler

Steinach, Matrei – Gemächlich schlängelt sich die S-Bahn 3 von Steinach am Brenner nach Innsbruck. Die Sonne flackert durch die Bäume oberhalb der schmalen Bahnstrecke. Immer wieder verdunkelt ein kurzer Tunnel den Waggon, als es wieder hell wird, zieht die monumentale Europabrücke den Blick auf sich. Auf diese könnte bald noch mehr Verkehr zukommen: Vom 6. bis 23. August wird die Zugverbindung zwischen Innsbruck und dem Brenner gesperrt. Kein Zug wird fahren: weder Nah- und Fernverkehrszüge noch Gütertransporte. Als Schienenersatzverkehr (SEV) verkehren Busse.

„Das wird sicher große Auswirkungen auf den Verkehr haben“, glaubt Pendler Mario. Der 51-Jährige aus Gries ist Hausmeister in Innsbruck. Er will optimistisch bleiben und lässt sich überraschen: „Wahrscheinlich muss ich früher aufstehen, weil der Bus länger braucht als der Zug.“ Dass man auf den Straßen im Wipptal gar nicht mehr vor und zurück kommen wird, glaubt Mario nicht. Auch eine 59-jährige Verkäuferin, die von Steinach nach Innsbruck



Foto: Böhm

„Es ist nervig, aber es nutzt nix. Ich habe Verständnis und fahre eben mit dem Schienenersatzverkehr.“

Alois (63, Pensionist, Navis)

pendelt, blickt der Sperre und der Aufhebung des sektoralen Fahrverbots für Lkw der Euroklasse VI gelassen entgegen: „Viel Verkehr haben wir immer.“ Es komme auf eine optimistische Einstellung an, „schimpfen und jammern kann man immer“.

Das Land betont, Verkehrsexperten gingen davon aus, dass trotz der zusätzlichen Lkw die Sicherheit, Leichtigkeit und Flüssigkeit des Verkehrs gewährleistet werden kann. Grund hierfür sei, dass in der Hauptferienzeit generell weniger Laster unterwegs sind. Eine gesetzliche Verpflichtung für eine ganztägige Dosierung des Lkw-Verkehrs, wie vom Transitforum in den Raum gestellt, gebe es nicht. Soll-



Foto: Böhm

„Damit ich der Sperre ein bisschen ausweichen kann, habe ich mir eine Woche Urlaub genommen.“

Margit (56, Sekretärin, Steinach)

te während der Sperre der Verkehr ins Stocken geraten, wird das Land gemeinsam mit der Polizei innerhalb kurzer Zeit eine Lkw-Dosierung hochfahren, heißt es.

Lehrling Pinar aus Matrei fährt zwar nicht gerne mit dem SEV, findet aber, dass er bisher immer gut funktioniert hat. Dass sie von daheim zirka 20 Minuten früher starten muss, macht der 17-Jährigen nicht viel aus, weil sie im Job Gleitzeit hat. An die veränderten Abfahrtszeiten passt sie sich an. Ähnlich pragmatisch ist Alois aus Navis. Der 63-Jährige fährt gerne zum Kaffeetrinken und Einkaufen nach Innsbruck oder auf den Brenner. Die Sperre der Bahnstrecke sei „nervig, aber es nutzt nix. Ich habe Ver-



Foto: Böhm

„Ich arbeite im Schichtdienst und muss noch schauen, ob das mit dem Ersatzverkehr zeitlich passt.“

Alex (36, Sozialarbeiter, Absam)

ständnis und fahre eben mit dem Schienenersatzverkehr.“ Zum Glück habe er Zeit und versäume nichts, „für die Berufstätigen ist das lästiger“, meint der Pensionist.

Martina aus Navis findet den Zeitpunkt der Sperre gut gewählt: „Wären keine Ferien, wären die Busse überfull.“ Die 56-Jährige arbeitet in einem Büro in der Innsbrucker Innenstadt, wegen der Parkplatz-Situation werde sie nicht auf das Auto umsteigen. Auch Sozialarbeiter und Betreuer Alex will während der Sperre nicht mit dem Pkw von Absam zum Arbeitsort im Wipptal fahren. „Ich arbeite im Schichtdienst und muss noch schauen, ob das mit dem Ersatzverkehr zeitlich passt“, sagt er. Infor-



Foto: Böhm

„In Innsbruck muss man beim Frachtenbahnhof aus dem Bus aussteigen. So ist das sehr weit zu gehen.“

Franz (72, Pensionist, Innsbruck)

mieren werde er sich online beziehungsweise in der ÖBB-App. Er wäre froh, wenn es nach den Bauarbeiten auf der Strecke weniger Verspätungen gäbe.

Sekretärin Margit aus Steinach fährt ungern mit dem SEV-Bus, unter anderem, weil sie eine halbe Stunde früher aufstehen muss und länger in die Arbeit nach Innsbruck braucht. „Damit ich der Sperre ein bisschen ausweichen kann, habe ich mir eine Woche Urlaub genommen“, erzählt sie. Die Pensionisten Hedi, Franz und Erika würden sich wünschen, dass die SEV-Busse in Innsbruck nicht am Frachten-, sondern am Busbahnhof ankommen: „So ist das sehr weit zu gehen“, befindet Franz.

Neun Kilogramm Kokain im Auto

Bei einer Verkehrskontrolle kam es zum bislang zweitgrößten Kokainaufgriff in Tirol.

Von Reinhard Fellner

Innsbruck, Hall – Spürnasen müssen bei der Tiroler Polizei nicht zwingend vier Beine haben. So führte vorletzten Freitag das Landeskriminalamt Tirol (LKA) im Haller Gewerbegebiet einen koordinierten Fahrzeug-Schwerpunkt durch. Dabei wurde auch ein 40-jähriger Deutscher aufgehalten. Der Lenker konnte dann weder einen Führerschein vorweisen, noch war der Pkw auf ihn zugelassen.

Nachdem der Mann auch zu Ziel und Zweck seiner Reise keine schlüssigen An-

gaben gemacht hatte und ein Suchtmittelhandelt ein Anzeigeverhalten gesetzt hatte, führten die Beamten eine Intensivkontrolle am Pkw durch.

Mit überragendem Erfolg. So konnte das LKA im an sich völlig unauffälligen Pkw des Deutschen zwei im Fahrzeug professionell und nachträglich eingebaute Schmuggelverstecke vorfinden, in denen sich neun Pakete mit je 1000 Gramm, insgesamt also neun Kilogramm Kokain befanden. Der Straßenverkaufswert des sichergestellten Suchtgiftes beträgt übrigens rund 900.000 Euro.



Foto: zeitungsfoto.at/Leib

„Unstimmigkeiten veranlassten die Beamten zur Fahrzeugkontrolle und führten zum Rekordaufgriff.“

Katja Tersch (Leiterin Landeskriminalamt)

Nicht nur deshalb handelt es sich um den zweitgrößten Kokainaufgriff, der in Tirol jemals getätigt werden konn-

te, wie LKA-Leiterin Katja Tersch der TT bestätigte. Nur einmal wurden knapp über zehn Kilo sichergestellt.

Die Ermittlungen gestalten sich derweil schwierig. Tersch: „Der in Untersuchungshaft befindliche Mann schweigt bislang und hat keinen festen Wohnsitz. Der Pflegezustand des Autos deutet jedoch nicht darauf hin, dass er in diesem auch genächtigt hat.“ Der Pkw ist aber auch nicht auf ein Familienmitglied des arbeitslosen 40-Jährigen zugelassen. Die Qualität des Kokains wird nun von der Gerichtsmedizin untersucht.

Kurzmeldungen

Online-Investment war Betrugsmasche

Schwaz – Ein 45-Jähriger investierte auf einer Online-Plattform. Verfälschte Kursentwicklungen und Gebühren zur vermeintlichen Gewinnauszahlung verleiteten zur Überweisung eines vierstelligen Eurobetrages. (TT)



Betrug: Vorsicht bei Online-Überweisungen ist geboten. Foto: iStock

ÖVP und FI starten Sondierung

Innsbruck – Von einer „respektvollen und konstruktiven Atmosphäre“ sprachen gestern Abend die VertreterInnen der bürgerlichen Parteien Für Innsbruck und ÖVP. Wie berichtet,

basteln die beiden Parteien an einem gemeinsamen Auftritt bei den nächsten Gemeinderatswahlen in Innsbruck. Über den Sommer sollen die Gespräche fortgesetzt werden. (TT)